

NACHRICHTEN

PARADIES

Brandalarm wegen angebranntem Essen

Erneut musste die Feuerwehr ausrücken, weil ein Koch sein Essen vergessen hatte: Gestern um 16.40 Uhr ging die Meldung bei der Feuerwehr ein, dass in der Muntpratstraße Rauch aus einer Wohnung austritt und ein Rauchwarnmelder in Betrieb ist. Von den Feuerwehrcräften wurde die Wohnung geöffnet, in der Küche wurde ein angebranntes Essen festgestellt. Personen befanden sich laut Mitteilung der Feuerwehr nicht in der Wohnung. Nach dem Lüften und Verschließen der Wohnung konnte die Feuerwehr wieder einrücken. (sap)

SENIORENZENTRUM

Tipps zur Fahrplansuche im Internet

Eine Gruppe von Studenten erklärt in Kooperation mit dem Seniorenzentrum älteren Menschen, wie sie sich im Internet über Fahrpläne öffentlicher Verkehrsmittel informieren können. Treffpunkt ist Freitag, 15. Mai, um 14.30 Uhr im Treffpunkt Petershausen. Die Teilnahme kostet drei Euro. Anmeldung beim Seniorenzentrum unter Telefon (0 75 31) 918 98 34.

VERKEHR

Katamaran fährt wieder bis in die Nacht

Vom 15. Mai bis 3. Oktober ist wieder der Abend-Katamaran unterwegs: Immer freitags und samstags sowie an drei weiteren Tagen fahren die Katamarane bis Mitternacht. Mit dem 14 Uhr-Ticket fahren Gäste und Pendler ab Donnerstag jeden Tag ab 14 Uhr für 15 Euro (statt 20,40 Euro) hin und zurück über den See. Weitere Informationen: www.der-katamaran.de

PERSÖNLICHES

Neuer Geschäftsführer



Peter Münz ist der neue pädagogische Geschäftsführer des Sozialdienstes katholischer Frauen (SkF) in Konstanz mit 70 Mitarbeitern. Der Diplompädagoge und Erziehungswissenschaftler wirkte 25 Jahre lang am Marianum in Hegne, zehn Jahre als Leiter der praxisintegrierten Ausbildung für Erzieher. Der SkF unterhält Angebote zur Unterstützung von Familien, eine Kinderkrippe, das betreute Wohnen für Jugendliche und die rechtliche Betreuung von Menschen, die sich um ihre Alltagsgeschäfte nicht mehr selbst kümmern können. (rin)

Wenn jeder eine andere Sprache spricht

- Vorbereitungsklassen erleben einen Ansturm
- Mehr Räume und Personal für Schüler nötig
- Kritik an Umverteilung von Flüchtlingen mit Kindern

VON CLAUDIA RINDT

Konstanz – Die Frösche wenden sich ab. Nein, einer von den Ihrigen ist das nicht. Ähnliches erlebt das kleine Ich dies bei den Fischen, bei den Papageien und bei den Elefanten. Wo das Kleine Ich auch hinkommt, es erfährt, dass alle anders sind als es selbst. „Weißt Du, wer ich bin?“, das ist die Frage, die sich durch ein Stück zieht, das 16 Kinder an der Sonnenhaldenschule gerade proben. Am Schluss steht die Erkenntnis, dass eben jederso ist, wie er ist, und das auch sein darf. Für die Kinder hinter den Figuren im Theaterspiel dürfte die im Stück aufgeworfene Frage gerade besonders große Bedeutung haben. Denn sie kommen aus fremden Welten, aus Eritrea, aus Gambia, aus Syrien, aus Russland, aus Serbien und Indien – und sie sprechen alle noch kaum deutsch. In der internationalen Vorbereitungsklasse werden sie auf die Integration in eine Regelklasse vorbereitet. Mit den Flüchtlingszahlen steigt auch die Notwendigkeit, solche Klassen zu bilden. In Konstanz bestehen inzwischen acht mit 141 Kindern. „Es ist ein hartes Stück Arbeit, Kinder erst einmal auf eine Basis für die Verständigung zu bringen“, sagt Mona Schilkowski, Rektorin der Sonnenhaldenschule und eine der beiden Lehrerinnen in der Vorbereitungsklasse dort.

Früher wurden fremdsprachige Kinder an der Sonnenhaldenschule in den Regelklassen gefördert, sagt Schilkowski. Sie bekamen besondere Unterstützung in einzelnen Fächern, etwa beim Deutschunterricht, folgten aber ansonsten den normalen Stunden. Doch im Sommer vergangenen Jahres seien die vier ersten Klassen schon voll



Weißt Du, wer ich bin? In der Internationalen Vorbereitungsklasse an der Sonnenhaldenschule proben Schüler ein Stück über Identität. Die Flüchtlingswelle erfordert immer mehr besondere Klassen für fremdsprachige Kinder. Nur ein Kind ist mit Gesicht zu sehen, weil bei ihm eine zufällig anwesende Mutter die Freigabe fürs Foto für die Zeitung gab, aber keine namentliche Nennung wünschte. BILD: CLAUDIA RINDT

gewesen, als der Ansturm der fremdsprachigen Schüler kam. Sie hätten dann eine eigene Vorbereitungsklasse bilden müssen, mit allen Vor- und Nachteilen. So fehlten etwa die deutschen Kinder als Sprachvorbilder. Andererseits würden die Kinder durch zwei feste Klassenlehrerinnen gezielt unterstützt. Die eine, Britta Hoffmann-Fritz, eignet sich dafür besonders. Sie ist nach Angaben der Rektorin ausgebildet im Vermitteln von Deutsch als Fremdsprache. Sie selbst, so sagt Schilkowski, habe zum Internationalen besonderen Bezug. Aufgewachsen mit deutscher und amerikanischer Staatsbürgerschaft, hatte Schilkowski fünf Jahre lang an der deutschen Schule in den USA unterrichtet.

Mit Sorge blickt Mona Schilkowski aufs kommende Schuljahr, wenn die

Kinder der Vorbereitungsklasse auf die regulären zweiten Klassen verteilt werden sollen. „Es wird dann rappend voll. Wir haben ein riesiges Platzproblem.“ Sie bräuchte Zusatzräume für die besondere Sprachförderung. Schilkowski hofft auf Unterstützung durch die Stadt. Mit Extraräumen in einem Container könne der Schule geholfen werden. Die Schule sucht auch nach personellen Möglichkeiten, damit die Kinder der Vorbereitungsklasse über Mittag bis zur Hausaufgabenbetreuung am Nachmittag bleiben können. In der Kernzeitenbetreuung könnten sie nicht. Denn die Plätze dort sind schon belegt.

Schilkowski kritisiert, Flüchtlinge würden immer wieder überraschend innerhalb des Landkreises auf andere Unterkünfte verteilt. Die Kinder müssten dann die Schule wechseln. Mehrere

Kinder seien schon davon betroffen gewesen. Die gerade eben aufgebauten Beziehungen seien wieder abgebrochen. Dabei gelte: Je mehr emotionale Bindung und Orientierung ein Kind habe, desto offener und aufnahmebereiter sei es. Wenigstens die zwei Jahre, in denen Flüchtlinge in der Regel in einer Gemeinschaftsunterkunft untergebracht sind, sollten die Kinder an einem Schulstandort bleiben können, fordert Schilkowski.

Bei der Sprache sind alle Kinder in der Klasse Anfänger, nicht unbedingt aber in anderen Fächern. In Mathematik beispielsweise sei die Bandbreite groß. Die einen rechneten noch im Zahlenraum eins bis zehn, die anderen schon bis 100. Und bei fast allen sei die Konzentration ein großes Problem. Zu viel Neues stürme auf die Kinder ein.

ANZEIGE

Akademieangebot: „WISSEN RUND UMS BAD“

Was kostet ein Bad heute und was darf man dafür erwarten? Wie finden zehn verschiedene Handwerker im Bad Platz, machen wenig Dreck und das Bad wird zu einem festen Termin fertig? Was gibt es Neues im Bad, wie Regen in der Dusche, schwellenfreie Rinnen die Regen auffangen und Duschen im WC? Gibt es für den Umbau Geld vom Staat? Wie herum dreht sich das Wasser beim Abfließen aus der Wanne? Was wird in einem Bad alles erlebt?

Wir schulen Sie zu diesen Punkten, vermitteln Ihnen alle notwendigen Kompetenzen, um die richtige Entscheidung in einem Badumbau treffen zu können, machen Sie zum Experten für die Sanierung, damit die nächsten zwanzig Jahre Freude und Genuss im Bad garantiert sind.

Kommen Sie zu unserem **Akademieangebot BAD-MONTAG**. Immer montags, 16:00-17:00 Uhr ohne Anmeldung, kostenfrei und unverbindlich und werden Sie Experte!

DIETENMEIER + HARSCH
BAD-MONTAG
Conradin-Kreutzer-Str.10

JEDE WOCHE
KÜCHEN-DIENSTAG
78467 Konstanz

KOSTENLOSE SCHULUNGEN
HEIZUNGS-MITTWOCH
07531 59 99 0

www.dietenmeier-harsch.de

Vorbereitungsklassen

Im Konstanzer Stadtgebiet besuchen derzeit 141 fremdsprachige Kinder internationale Vorbereitungsklassen. Ihre Eltern sind als Flüchtlinge, Einwanderer oder wegen eines Studien- oder Arbeitsaufenthalts nach Deutschland gekommen. Zusammen mit anderen fremdsprachigen Kindern werden sie mit der Sprache und Kultur in Deutschland vertraut gemacht. Dabei sind die Unterschiede enorm. Manche der Kinder waren schon in einer Schule, andere nicht. Ziel ist die baldige Eingliederung in eine allgemeine Regelklasse. Drei Vorbereitungsklassen mit insgesamt 79 Kindern hat die Geschwister-Scholl-Schule, jeweils eine Klasse und 16 Kinder haben die Sonnenhalden- und die Wallgutschule. In der Gebhardschule besuchen zwölf, in der Borchenschule zehn und in Litzelstetten acht Kinder Vorbereitungsklassen. Weitere Kinder werden direkt in Regelklassen gefördert. (rin)



Wie viel Geld zahlt das Land als Zuschuss? Der Neubau der Gemeinschaftsschule birgt noch Unsicherheiten für die Finanzen der Stadt. BILD: OLIVER HANSEN

Mehr Einnahmen für die Stadt

Die Finanzlage ist gut. Da fällt das Sparen schwer. Kämmerer Hartmut Rohloff verweist auf Risiken

Konstanz (rau) Der erste Wunsch ist schon auf dem Tisch. Wegen der guten Finanzlage der Stadt Konstanz, schlägt die SPD im Gemeinderat vor, soll die 2,8 Millionen Euro teure Sanierung der Marktstätte mit neuem Fischgrät-Pflaster und neuer Beleuchtung nicht erst 2018, sondern schon in diesem Jahr beginnen. Es wird nicht der letzte Vorstoß sein, nachdem Kämmerer Hartmut Rohloff und Oberbürgermeister Uli Burchard ein erfreuliches Bild von der Lage in der Stadtkasse gezeichnet haben. Noch vor der politischen Sommerpause könnte die Beratung über das Investitionsprogramm 2016 beginnen, und Spar-

appelle dürften es dann schwer haben. Allerdings gibt es auch Unsicherheiten, wie Rohloff jüngst im Haupt- und Finanzausschuss sagte. Noch immer ist nicht klar, wie sich das Land am Neubau der Gemeinschaftsschule beteiligt. Und die zuletzt ordentlich sprudelnde Gewerbesteuer hängt von Faktoren ab, die in Konstanz nicht beeinflusst werden können. Außerdem schiebt die Stadt eine gewaltige Investitions-Bugwelle vor sich her. Noch immer sind 18,7 Millionen Euro, eigentlich für 2014 fest verplant, nicht ausgegeben.

Rund 1,4 Millionen Euro mehr als geplant hat die Stadt allein im ersten Quartal eingenommen; zudem konnte sie das Jahr 2014 mit neun Millionen Euro über Plan abschließen. Allerdings warnt die Kämmerei vor Euphorie: Der Geldsegen sorgt im Moment nur dafür,

dass die Planungen für 2016 nicht ganz so unrealistisch sind, wie sie zeitweise schienen. 16 Millionen Euro neue Schulden im Jahr 2016 hätten sie bedeutet, was das Regierungspräsidium als Aufsichtsbehörde nie genehmigt hätte. Jetzt lautet die Schuldenprognose sechs Millionen Euro – der Gemeinderat hatte freilich immer das Ziel, gar keine neuen Schulden zu machen.

Wie der Gemeinderat mit der Situation – auf der einen Seite Mehreinnahmen, auf der anderen Seite Verzögerungen bei den Ausgaben – umgehen will, wird sich erst in einigen Wochen zeigen, wenn das Thema erneut auf die Agenda kommt. CDU-Stadtrat Wolfgang Müller-Fehrenbach zeigte sich zumindest in der jüngsten Ausschuss-Sitzung selbstkritisch: „Wir hatten einfach zu viele Projekte im Haushalt 2014.“